



INTEGRIERTES HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT MARZAHAN-NORDWEST

16. Fortschreibung 2015



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



QuartiersBüro
MARZAHN-NORDWEST



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

Gebietsbeauftragte: Kiek in - soziale Dienste gGmbH

Inhalt

0. **Einleitung**..... - 3 -

1. **Gebietsbeschreibung**..... - 4 -

 Aktivierung..... - 5 -

 Verantwortung für den Kiez..... - 5 -

 Vernetzung..... - 6 -

 Bildungssituation - 7 -

 Lebendiger Kiez - 8 -

 Wohnen und Wohnumfeld..... - 8 -

2. **Leitbild** - 9 -

3. **Künftiger Handlungsbedarf**..... - 10 -

 Bildung, Ausbildung, Jugend..... - 10 -

 Arbeit und Wirtschaft..... - 12 -

 Nachbarschaft - 13 -

 Öffentlicher Raum - 15 -

 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner - 16 -

4. **Fazit**..... - 16 -

Jörg Lampe – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM
Anke Hilbrig – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM
Natalija Jaeger – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM
Gabriele Geißler – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM
Christine Frank-Pöplau – Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf – Städtebauförderung
Sabine Antony – Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf – Städtebauförderung
Burkhardt Rödiger – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Joana Dallwitz – Covergestaltung
Sämtliche Daten: Statistisches Landesamt Berlin / Brandenburg
Alle Bildrechte bei *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH

Einleitung

Das Gebiet Marzahn-NordWest ist seit 1999 Förderkulisse im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Zukunft im Stadtteil – Soziale Stadt“. Über das eingerichtete Quartiersmanagement sind seitdem über 17 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes, baulicher Aufwertung von Infrastruktur und sozio-kulturelle Projekte geflossen.

Davon standen im Projektfonds bzw. QF3 im Programmjahr 2013 insgesamt 215.000 € sowie im Programmjahr 2014 270.000 € zur Verfügung. Über den Baufonds, bzw. QF4, wurde der Jugendclub Wurzel energetisch saniert und baulich weiterqualifiziert. In der Umsetzungsphase bereits bestätigter Baufondsprojekte befinden sich die „Trimm-Dich-Inseln“ (495.000 €), der Nachbarschafts- und Familiengarten „Kiek in“ (495.000 €), sowie die Außengestaltung der Wurzel (180.000 €). Darüber hinaus konnten aus dem BIQ-Programm (Bildung und Integration im Quartier) 895.000 € für den Umbau der Kita Knirpsenstadt am Glitzerbach (Human-istischer Verband Deutschland e.V.) akquiriert werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Grundthematiken im Quartier in den letzten beiden Jahren unverändert geblieben sind. Dementsprechend bedarf die inhaltliche Grundausrichtung des QM-Handelns keiner Veränderung, jedoch bedürfen die Handlungsansätze in den geförderten und zu entwickelnden Projekten einer Evaluierung und ggf. einer Modifizierung im Hinblick auf die neue Programmstrategie.

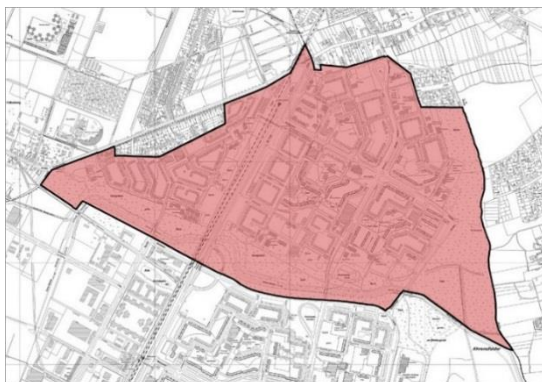
Zu den Kernthemen gehört weiterhin die hohe Anzahl an Menschen, welche von Transferleistungen abhängig sind, die hohe Quote an Jugendarbeitslosigkeit, das große Kinderarmutsrisiko und der Erhalt und bzw. Aufbau nachbarschaftlicher (Hilfs-)Netzwerke.

Mit der nun vorliegenden 16. Fortschreibung wird dabei insbesondere auf folgende Veränderungen eingegangen:

- Neue Förderperiode des Programms (2014-2020) setzt verstärkt auf strukturfördernde und nachhaltige Maßnahmen.
- Individualförderung in bisheriger Form nicht mehr möglich
- Neue Impulse und Perspektiven durch neuen Quartiersrat

- Bessere finanzielle Ausstattung durch den Bezirkshaushalt im Bereich Jugendhilfe (70.000 € zusätzlich für den Kinderkeller/Kulturenhochhaus) und für Migrantenselbstorganisationen (MSO – 35.000 € für Vision e.V.; 15.000 € für Reistrommel e.V.)
- Zuzug aus dem innerstädtischen Bereich sowie dem EU-Ausland (Transmigration) verändern die Bevölkerungsstruktur
- Demographischer Wandel: Starker Anstieg von Menschen über 65 Jahren, vielfach in Grundsicherung
- Beobachtung, inwieweit die in Quartiersnachbarschaft befindlichen Unterbringungen für Flüchtlinge und Asylsuchende Auswirkung auf das Gebiet haben
- Stärkere Heterogenität in der Bevölkerung in Bezug auf Kultur und Herkunft
- Senkung der Leerstandsquote im Wohnungsbereich auf 3%
- Neuer Akteur im Wohnungsmarkt – HOWOGE hat die bisherigen Bestände der TAG in Marzahn-West übernommen
- Zu erwartender Wohnungsneubau auf ehemaligen Kaufhallenflächen Flämingstraße und Eichhorster Straße / Rosenbecker Straße
- Starkes Engagement der Wohnungsunternehmen, insbesondere degewo, im nachbarschaftlichen Kontext (Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs in der Wittenberger Straße)
- Wegzug von Trägern / Einrichtungen in andere Bezirksregionen:
 - Reistrommel e.V. (Geschäftsstelle)
 - Migrationszentrum / Migrationserstberatung (Caritas)
 - Behindertenbegegnungsstätte Toleranz (Lebensnähe e.V.)

Gebietsbeschreibung



- Eigenständige Bezirksregion
- Jüngster Bestandteil der Großsiedlung Marzahn
- 250,41 ha Fläche
- Umgeben vom offenen Landschaftsraum Barnim, angrenzend an den Bezirk Lichtenberg-Hohenschönhausen
- 6- bis 11-geschossigen, in Plattenbautechnologie errichtete Wohngebäude
- Leerstandsquote im Wohnungsbereich bei 3% - deutlich höherer Gewerberaumleerstand
- 2 durch die S7-Bahnlinie und B158 voneinander getrennte Sozialräume: Havemannstraße und Marzahn-West
- 22.989 Bewohner/-innen
- Altersdurchschnitt ca. 39 Jahre, geringfügig unterhalb des bezirklichen Durchschnitts
- 20,6 % der Bewohner/-innen haben Migrationshintergrund (Ausländeranteil 7,6%). 70% dieser Gruppe sind Spätaussiedler. Nächste größere Gruppen: Menschen vietnamesischer Herkunft, polnische Staatsangehörige.
- Zunehmende kulturelle und Herkunftsvielfalt durch Zuzug von Menschen aus der Innenstadt und dem EU-Raum
- Sozialdaten: Haushaltseinkommen 15% unter Berliner Durchschnitt

Stand 31.12.2013	Marzahn-NordWest	Berlin
Transferleistungsbezieher/-innen	36,05 %	13,97 %
Arbeitslosenanteil	10,34 %	5,71 %

- 66% der Kinder unter 15 Jahren leben in Familien mit Transferleistungsbezug
- Mehr als doppelt so hohe Jugendarbeitslosigkeit wie im Berliner Vergleich
- Unterdurchschnittlich Bildungsabschlussquote
- 11 Kitas mit ca. 1.200 Betreuungsplätzen
- 5 Grundschulen
- 2 Integrierte Sekundar Schulen
- 1 Gemeinschaftsschule, Marcana Schule gleichzeitig Quartiersschule
- 1 soziales Stadtteilzentrum mit zwei Standorten (Kiek in – soziale Dienst gGmbH)
- Regionalteam 1 des Jugendamtes Marzahn Hellersdorf
- 1 Kinder-, Jugend und Familienhilfezentrum (Jugendwerk Aufbau Ost – JAO gGmbH)
- 4 bezirklich finanzierte Jugendeinrichtungen: JZ Betonia, Kinderkeller/Kulturenhochhaus (Kinderring Berlin e.V.), Wurzel (Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit GskA), UNO (pad gGmbH)
- Outreach – Streetworker (GskA)
- 2 Abenteuerspielplätze (Spielplatzinitiative Marzahn e.V.)
- Migrantenselbstorganisation (MSO: Vision e.V. – Verein der Spätaussiedler)
- Vielfältige Projektlandschaft über die Finanzierung Soziale Stadt: z.B. Kulturenhochhaus (Kinderring Berlin e.V.), Klassencoach (JAO gGmbH), Berliner Tschchow Theater (Kulturring Berlin e.V.), Nachbarschaften aktivieren (Vision e.V.), Mach MINT (Horizontereignis gUG)
- 2 kommunale Wohnungsunternehmen: degewo, HoWoGe
- Wohnungsbaugenossenschaften: Nordlicht eG, Berlin-Brandenburgische e.G.
- Private Wohneigentümer: Krulich und Partner, Steven Otto Immobilien, etc.

Aktivierung

Im Quartiersrat und in der Vergabejury arbeiten ca. 35-40 Bewohner/-innen aktiv mit.

Mit der Wahl des neuen Quartiersrates im September 2014 nach der Methode des Zufallsprinzips sind neue Perspektiven in dieses wichtigste Beteiligungsgremium im Rahmen des Quartiersmanagements eingezogen. Aufbauend auf der Arbeit des bisherigen Quartiersrats, der insbesondere mit den Veränderungen der Verfahrensabläufe und der Rolle dieses Bürgergremiums Probleme hatte, werden nun neue Akzente gesetzt und bisherige Strukturen auf ihre Zeitgemäßheit überprüft.

In den Vereinen und Einrichtungen in Marzahn-NordWest kann man von ca. 150-250 Aktiven ausgehen, die ehrenamtlich engagiert sind.

Zählt man aber Teilnehmer an Festen oder Projekten der Sozialen Stadt oder anderer Fördergeber oder Initiativen, so vervielfacht sich diese Zahl.

Sinnvolle freiwillige Tätigkeit stellt für Menschen im Quartier zunehmend einen wichtigen Aspekt in ihrer Persönlichkeitsbildung und für ihr Selbstwertgefühl dar. Insgesamt ist festzuhalten, dass im Kontext der Generierung und Wertschätzung von Ehrenamt die Weiterentwicklung der lokalen Anerkennungskultur vorangetrieben werden muss. Kritisch zu betrachten sind allerdings Phänomene der Freiwilligenarbeit, welche reguläre Erwerbsarbeit ersetzen oder verhindern.

Allerdings ist zu bemerken, dass durch Veranstaltungen, bei denen es eher um reine Information und Gespräche zum Themenfeld „Soziale Stadt“ geht, meist nur die ohnehin aktiven Bewohner/-innen erreicht werden. In den letzten Jahren hat das QM über die Veränderung der Ansprache und der stärkeren Milieuorientierung in der Methodik der Veranstaltung neue Bewohner/-innen erschlossen. Insbesondere die Gruppe der Spätaussiedler ist sehr gut erreichbar. Dabei übernimmt Vision e.V. eine wichtige Brückenfunktion.

Darüber hinaus wird das Partizipations- und Kommunikationskonzept des QM-Teams aus dem Jahr 2014 umgesetzt, fortlaufend evaluiert und angepasst. In diesem zum 30.06.2014 erstellten Konzept wird ein milieuoientierter Ansatz verfolgt, welcher das Ziel hat, bisher nicht erreichte Bewohnergruppen in die Prozesse der Sozialen Stadt zu involvieren. Dabei wird insbesondere auf Türöffnerveranstaltungen und innovative Anspracheformate fokussiert.

In der Kommunikation mit den Leiter/-innen von KITAs und Schulen, sowie aus dem Masterplan Bildung 2012 ist deutlich abzuleiten, dass die Bereitschaft der Eltern zur Teilnahme an Elternabenden, oder darüberhinausgehendem Engagement, nur gering ausgeprägt ist.

Trotz ermutigender Einzelergebnisse, wie z.B. die Elterninitiative im „Blockhaus Sunshine“, ist insgesamt die Selbstorganisation und Bereitschaft zur Gründung von Initiativen und Vereinen auf einem niedrigen Entwicklungsstand. Motivierend sind die Ergebnisse von speziell an der Lebenswirklichkeit von jüngeren Menschen angedockten Projekten, welche nicht zwangsläufig über das Quartiersmanagement entwickelt, implementiert und finanziert werden.

Dabei ist aber zu erkennen, dass Beteiligungsansätze welche eine deutlich handlungspraktischere Ebene enthalten in ihrer Wirkung erfolgreicher sind.

Verantwortung für den Kiez

Seit Gebietsfestlegung wurden über 17 Mio. EUR aus dem Programm Soziale Stadt im Gebiet investiert. Darüber hinaus gab es erhebliche Mittel aus dem Programm Stadtbau Ost, sowie weiteren Investitionsprogrammen, welche insbesondere für Rückbaumaßnahmen (u.a. Soziale Infrastruktur, Ahrensfelder Terrassen) und die Aufwertung und Qualifizierung von öffentlichem Raum (Plätze, Spielplätze, Grün- und Sportanlagen), sowie sozialer Infrastruktur (Schulen, Kitas) verwendet wurden. Darüber hinaus wurden und werden wichtige Projekte wie z.B. der Quartiersschulansatz über Förderprogramme finanziert. Ebenfalls ist es gelungen Mittel aus dem Programm Bildung und Integration (BIQ) für die Kita „Knirpsenstadt am Glitzerbach“ (Träger: Humanistischer Verband) zu akquirieren

Das Stadtteilzentrum befindet sich mit dem Nachbarschafts- und Familienzentrum in einer Senatsfinanzierung, während der KiezTreff-West durch eine bezirkliche Zuwendung finanziell ausgestattet ist.

Aus dem SGB VIII (HzE – Hilfen zur Erziehung) sowie durch landes- und bezirklichen Zuwendungen werden die Angebote des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums „Haus Windspiel“ finanziert.

Das Jugendamt finanziert mittels Zuwendungen im Quartier fünf Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit: „Jugendzentrum Betonia“, „Kinderkeller“ (beide Kinderring Berlin e.V.), „UNO“ (pad gGmbH), „Wurzel“ (GskA), sowie darüber hinaus den Abenteuerspielplatz Nord (Spielplatzinitiative Marzahn e.V.).

Auch im Gleichstellungsbereich befindet sich mit Marie e.V. ein landesgefördertes Projekt im Quartier, welches insbesondere die Berufsberatung für Frauen als inhaltlichen Schwerpunkt aufweist.

Über Bundes- und Landeszuweisungen werden zudem Integrationsprojekte, insbesondere der beiden Migrantenorganisationen Reistrommel e.V. und Vision e.V. gefördert. Darüber hinaus erhalten beide Träger eine bezirkliche Zuwendung, um ihre Arbeit als Migrantenselbstorganisation (MSO) besser gestalten zu können. In Bezug auf Reistrommel e.V. sind allerdings die konkreten Auswirkungen auf bisherige Angebote im Quartier durch den Wegzug der Geschäftsstelle zu beobachten. Auffällig ist jedoch generell, dass es z.T. erhebliche Probleme bei der Abgrenzung von inhaltlichen Angeboten aus Bundes-, Landes- oder Bezirksfinanzierungen zu Projektförderungen der Sozialen Stadt gibt. In diesem Bereich müssen die Fördergeber besser zusammen arbeiten, um Doppelfinanzierungen zu vermeiden.

Bei den Wohnungsbaugesellschaften ist die degewo bei der Unterstützung von Angeboten und Projekten am aktivsten, wobei es jahrelange Kooperationsbeziehungen zum Kinderring e.V. gibt. Über den Verzicht auf Miet- und teilweise Betriebskostenzahlungen wird u.a. das Kulturenhochhaus mit insgesamt 20.000 € jährlich unterstützt. Darüber hinaus finanziert die degewo das „JULE-Projekt“ für alleinerziehende junge Eltern.

Alle Träger, Vereine und Initiativen des Gebietes könnten ohne das Mitwirken ehrenamtlich aktiver Menschen ihre Angebotsvielfalt nicht aufrechterhalten. Dementsprechend ist die Förderung einer ehrenamtsfreundlichen Kultur wichtig, damit die sich jetzt bereits abzeichnende „Nachwuchsfrage“ bei einzelnen Trägern und Institutionen positiv angegangen werden kann. Insbesondere die Etablierung einer Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement (u.a. im Rahmen von Quartiersfondsprojekten wie „Nacht der Stars“ und „Abenteuer Ehrenamt“) und die regelmäßigen jährlichen Stadtteilkonferenzen, Weiterbildung zu Partizipationsmethoden und die Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen haben zu einem höheren Grad der Aktivierung geführt. Dies zeigt sich u.a. durch die eigenständige Planung einer Zukunftswerkstatt der Selma-Lagerlöf-Schule.

Vernetzung

Die Vernetzung im Quartier kann allgemein als gut bezeichnet werden. Festzustellen ist, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher für das Quartier relevanter Vernetzungsformen und Runden gibt. Hierzu gehören ebenfalls Netzwerke wie beispielsweise „Übergang Kita/Schule“ oder „Alleinerziehende“, welche auf Bezirks- oder Landesebene angesiedelt sind.

Über die Jugendvernetzungsrunde des Regionalteams 1 des Jugendamtes werden monatlich die Aktivitäten der im Sozialraum im Kinder- und Jugendbereich tätigen Institutionen und Träger miteinander abgestimmt.

Darüber hinaus gibt es ein Kooperationsfachgremium, welches grundlegende gemeinsame Strategieansätze entwirft. Mitglieder sind das Jugendamt, das Sozialamt, das Stadtteilzentrum, das Kinder-, Jugend- und Familienhilfezentrum, sowie das QM.

Angedockt an das QM finden regelmäßig Leitungsrunden der Schulen und KITAs statt. Ausdruck findet diese Zusammenarbeit in unterschiedlichen Quartiersfondsprojekten wie „Mach MINT“ oder dem „Klassencoach“. Bei letzterem Projekt ist es modellhaft trotz erheblicher formaler und programmatischer Hürden gelungen, Mittel der Sozialen Stadt und Mittel aus dem Bonus-Schulprogramm von mehreren Schulen zu verknüpfen.

Ebenfalls hat sich aus dem Kooperationsprojekt „BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ ein stabiles Netzwerk rund um die Förderung von Gesundheit und Bewegung entwickelt, welches sich in der aktuellen Projektphase auch der neuen Altersgruppe der Menschen über 50 Jahren zuwendet.

Wichtiges Instrument der Vernetzung sind die Quartiersratssitzungen und die Vergabejury. Ein weiteres wichtiges Vernetzungsmoment stellt die jährliche Stadtteilkonferenz dar, auf der sich thematisch orientierte Interessensnetzwerke gegründet haben, welche nach einer Anschubfinanzierung durch das Programm Soziale Stadt (wie z.B. „Gemeinsam statt Einsam“) als nachhaltige ehrenamtliche Strukturen weiterarbeiten.

Bildungssituation

Die KITAs in Marzahn-NordWest weisen ca. 1.200 Betreuungsplätze für Kinder von 0-6 Jahren auf. Damit gilt das Gebiet als gut versorgt. Über 90% der im Schuljahr 2012/2013 eingeschulten Kinder in Marzahn-NordWest waren mindestens zwei Jahre in einer KITA. Methodisch werden unterschiedliche Schwerpunkte, wie Gesundheit, Bewegung, Kreativität und Naturwissenschaften vorgehalten.

Mit der KITA „Kiek mal“ befindet sich die Konsultationseinrichtung für Marzahn-Hellersdorf im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Chancen - Frühkindliche Sprachförderung“ im Quartier.

Trotz vielfältiger Bemühungen zeigen die Einschulungsuntersuchungen, dass insbesondere bei den sozialen Kompetenzen weiterhin keine altersgerechte Entwicklung gegeben ist. Mit der Empfehlung von 38% pädagogischem und 7% sonderpädagogischem Förderbedarf rangiert Marzahn-NordWest am unteren Ende Berlins. Dabei ist besonders auffällig, dass die Ergebnisse der zurückgestellten Kinder sich durch das eine zusätzliche Jahr in der Kita nicht verbessert haben.

Im Schulbereich zeichnen sich deutliche Veränderungen ab. Die Zahl der Einschüler/-innen ist in den letzten beiden Jahren wieder gestiegen und wird laut Prognose des Schulentwicklungsplans weiter steigen.

Von der Bausubstanz und der Ausstattung sind die Schulen, insbesondere die Schulhöfe und Turnhallen, teilweise attraktiv aufgewertet worden bzw. befinden sich im Programmanmelde-/Planungs-/Umsetzungsprozess. Allerdings stehen weiterhin noch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an Schulen im Gebiet an. Neu aufgelegte Förderprogramme sollten dem vorhandenen Sanierungsbedarf entgegenwirken.

Über vielfältige, insbesondere durch die Soziale Stadt finanzierte Projekte wie Klassencoach, Zirkuspädagogik oder Sucht-/Gewaltprävention, haben sich die Schulen miteinander vernetzt und in den Sozialraum geöffnet.

Eine besondere Rolle im Quartier nimmt die Marcana-Schule ein, welche über ein Aktionsraum^{Plus}-Projekt modellhaft zu einer für den Sozialraum offenen Schule entwickelt werden sollte. Dieser Prozess wird durch ein Nachfolgeprojekt im bezirklichen Netzwerkfonds weitergeführt.

Allerdings ist insgesamt zu bemerken, dass es deutliche Verunsicherungs-Rückmeldungen von den Schulleitungen gibt, welche in den zahlreichen Reformprozessen der letzten Jahre (ISS, INKA, Schulfusionen) und der allgemeinen Personalsituation begründet sind.

Die im Berliner Vergleich doppelt so hohe Jugendarbeitslosigkeitszahl in Marzahn-NordWest und die im Rahmen des „Masterplans Bildung und Ausbildung für alle Jugendliche“ evaluierten Zahlen weisen auf ein unterdurchschnittliches Bildungsabschlussniveau hin. Dieses komplexe Thema kann als Grundlage für zukünftige Projektentwicklungen berücksichtigt werden.

Die Heinrich-von-Kleist-Bibliothek wird als Stadtteilbibliothek sehr gut angenommen. Die aktuellen Nutzer- und Ausleihzahlen sind hervorragend und wohl grundlegend mit dem engagierten Bibliotheksteam begründet. Auch die aus Fördermitteln der Sozialen Stadt finanzierte Bestandserweiterung mit russisch und vietnamesisch sprachigen Medien, sowie mit Lehr- und Lernmaterialien für Kita- und Grundschulkindern haben zur Attraktivität beigetragen. KITAS und Schulen nutzen regelmäßig die dortigen thematischen Leseangebote, welche z.T. von Ehrenamtlichen unterstützt werden. Perspektivisch könnte eine weitere Bestandserweiterung, unterstützt mit Mitteln der Sozialen Stadt, anstehen.

Neben den Regeleinrichtungen hat sich ein Angebotspektrum non-formaler und informeller Bildung entwickelt. Die Jugendfreizeiteinrichtungen bieten vielfältige Angebote zum sich Ausprobieren an, um die Entwicklung notwendiger Fähig- und Fertigkeiten zu fördern. Insbesondere durch Quartiersfonds-Projekte wie „Zusammen für die Zukunft lernen“ oder das „Zukunftsdiplom“ haben sich auf Schulkinder und deren Eltern fokussierte Handlungsansätze entwickelt. Gerade das Zukunftsdiplom erfüllt dabei die Anforderungen eines Bildungsnetzwerkes. Dieses Projekt wird als „best-practice“ im räumlichen Kontext Marzahn-NordWest ab dem Haushaltsjahr 2016 über den Netzwerkfonds finanziert und bereits 2015 auf die Bezirksregion Hellersdorf-Süd ausgeweitet. Ebenfalls werden Umweltbildungsangebote auf dem Abenteuerspielplatz West durch Mittel der Sozialen Stadt finanziert.

Diese eher auf jüngere Zielgruppen orientierten Projekte und Maßnahmen werden durch Angebote des lebenslangen Lernens ergänzt.

Lebendiger Kiez

Der Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf, und damit auch Marzahn-NordWest, haftet ein Image als anonyme „Schlafstadt“ mit wenig Urbanität an. Dabei stehen sich allerdings Innen- und Außenwahrnehmung diametral gegenüber.

Über die Träger, Vereine und Einrichtungen werden eine Vielzahl an nachbarschaftlichen, zielgruppengerechten Aktivitäten zu annähernd allen Tages- und Jahreszeiten angeboten. Neben vielen kleinteiligen Angeboten werden insbesondere im Stadtteilzentrum größere Veranstaltungen mit entsprechender Ausstrahlung durchgeführt. So z.B. das traditionelle Sommerfest mit über 1.000 Besuchern, die lange Nacht der Familie oder zahlreiche Freizeitangebote und Veranstaltungen für Senior/-innen. Darüber hinaus wird die Entwicklung des Barnimplatzes als lebendiger Stadtplatz und mögliches Quartierszentrum über das Soziale Stadt - Projekt „Barnimplatz beleben“ (Kulturring Berlin e.V.) befördert.

Die Interkulturelle Begegnungsstätte „Berliner Tschchow Theater“ nimmt, neben den Aktivitäten des KiezTreff-West (u.a. Kleine Kultur um die Ecke, Textbar) und der Stadtteilbibliothek (Lesungen) im Bereich der generationsübergreifenden Kultur eine wichtige Rolle ein. Ergänzend finden Kleinkunstveranstaltungen auf dem Abenteuerspielplatz „Wicke“ und im Kulturenhochhaus statt.

In der JFE „Betonia“ werden regelmäßig Veranstaltungen für ein jüngeres Zielpublikum partizipativ entwickelt und durchgeführt.

Über Mittel der Sozialen Stadt werden thematische und jahreszeitliche Feste organisiert. Insbesondere zu nennen sind hierbei der interkulturelle Weihnachtsmarkt, die Ehrenamts würdigungveranstaltung und das traditionelle Walpurgisfest.

Für Senior/-innen hat sich mit dem Projekt „Vereinsamung aufbrechen“ eine neue Qualität an Angeboten entwickelt. Beispielhaft ist es dabei gelungen, ein Projekt nach Auslaufen der Förderung in nachhaltige ehrenamtliche Strukturen (In Form der Initiativegruppe „Gemeinsam statt einsam“ zu verstetigen. Mit den thematischen und an verschiedenen Orten des Quartiers durchgeführten Frühstücken hat sich darüber hinaus ein stark nachgefragtes Format etabliert. Ebenfalls sind Interessen-AGs entstanden, welche sich eigenständig organisieren.

Wohnen und Wohnumfeld

Marzahn-NordWest ist ein grüner Stadtteil mit einer guten Ausstattung an öffentlichen und privaten Spielplätzen. Es gibt durch die Bevölkerung gut angenommene Grün- und Parkanlagen.

Der Bedarf einer weiteren Qualifizierung öffentlichen Raums, insbesondere in Hinblick auf bewegungsfördernde Sportelemente im Rahmen der „Trimm-Dich-Inseln“ (ein an das BLiQ-Projekt angelehntes Bauprojekt) im Seelgrabenbereich sowie weiterer Orte im Quartier, und eine Belegung des Barnimplatzes wurde auf der Stadtteilkonferenz explizit benannt und sind im Baufonds angemeldet (Trimm-Dich-Inseln: 495.000 € / PJ2014 – HJ2015, HJ2016).

Die Ausstattung des Einzelhandels für Waren des täglichen Bedarfs ist als bedarfsgerecht zu bezeichnen. Waren des periodischen Bedarfs sind hingegen kaum vorhanden. Gründe hierfür liegen u.a. an den Einkaufszentren „Eastgate“ und „Eichecenter“, die nicht im Quartier liegen, aber erhebliche Kaufkraft binden. Das gastronomische Angebot ist unterdurchschnittlich, es gibt sehr wenige Imbisse und kaum Restaurants oder Cafés, obwohl in 2014 mit der Eröffnung neuer Restaurants, Cafés und Cocktailbars eine mögliche Verbesserung sich abzeichnet.



Leitbild

Dieses hier festgehaltene Leitbild soll dazu dienen, die unterschiedlichen Interessen der Bewohner/-innen und Akteure zu bündeln, Identifikation zu schaffen und unter diesen Prämissen Projekte zu entwickeln und zu implementieren.

Dabei ist das primäre Ziel der gemeinsamen Anstrengungen von engagierten Nachbarn, Einrichtungsakteuren, Projektpartnern und des Quartiersmanagements einen attraktiven Wohn-, Lebens- und Arbeitsort mit ausgewogenen Angeboten für Bewohner und Gäste zu schaffen und weiterzuentwickeln.

Daraus ergibt sich ein Leitbild in den 5 Handlungsfeldern, das die visionär zu erreichenden Zielstellungen des gemeinsamen Handelns beschreibt. Dabei wird handlungsfeldkonkret auf bisherig schon erreichte Meilensteine eingegangen bzw. aufgesetzt.

Sämtliche aus dem Leitbild abzuleitenden Maßnahmen können daher entweder stabilisierenden oder die Entwicklung befördernden Charakter haben.

Die partizipative Ausarbeitung des Leitbildes ist ein fortlaufender Prozess, welcher für die nächste turnusgemäße Überarbeitung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes intensiviert werden

Bildung, Ausbildung, Jugend

Bildungseinrichtungen, und hierbei insbesondere Schulen sind Herzstücke eines familienfreundlichen Gebietes. Sie sind Beweggründe für Familien zu bleiben, oder zu kommen und damit ein entscheidender Standortvorteil.

Aus diesen Gründen heraus werden verstärkt Anstrengungen unternommen, um die bestehenden Bildungsnetzwerke und Projektvorhaben weiter zu qualifizieren, die Öffnung der Institutionen in den Sozialraum und die Profilbildung der Schulen zu befördern, sowie bedarfsgerechte und ergänzende Bildungs- und Qualifizierungsangebote zu entwickeln.

Arbeit und Wirtschaft

Das Gewerbe der Nahversorgung wird stabilisiert und reaktiviert. Dies führt zu einer Verringerung des Gewerbeleerstandes.

Marzahn-NordWest ist ein Ort der regionalen Ökonomie.

Die Arbeitslosenquote in Marzahn-NordWest sinkt. Jeder junge Mensch aus Marzahn-NordWest hat einen Schul- und Ausbildungsabschluss.

Darüber hinaus ist die lokale und regionale Ökonomie in der Erarbeitung von Strategien eingebunden.

Nachbarschaft

Marzahn-NordWest ist geprägt durch einen respektvollen und toleranten Umgang der Bewohner/-innen untereinander. Die Bewohner/-innen und Akteure werden in ihrem Engagement und ihrer Verantwortung für das Quartier unterstützt und wertgeschätzt.

Öffentlicher Raum

Marzahn-NordWest ist ein durch Grün- und Freiflächen - aber auch durch Urbanität und gute Verkehrsanbindungen - geprägter Stadtteil mit günstigen und für die Bewohner/-innen erschwinglichen Mieten.

Aneignungsprozesse von öffentlichen Freiflächen durch Bewohner/-innen und Akteure werden unterstützt.

Beteiligung, Vernetzung, Kooperation

Engagierte Anwohner setzen sich für ihre Belange ein und organisieren gemeinsame Aktionen. Die Einrichtungen vor Ort arbeiten eng zusammen und kooperieren auch über die Quartiersgrenzen hinaus.

Die Akteure sind gut ausgestattet und engagieren sich entsprechend ihrer Ressourcen.

Künftiger Handlungsbedarf

Der beschriebene Handlungsbedarf basiert auf den Arbeitserfahrungen der Programmjahre 2010-2014 und der Analyse der Bedarfssituation des Quartiers und seiner Bewohner/-innen. Dabei versuchen wir, die neuen Verfahrensgrundsätze und die strategische Ausrichtung des Förderprogramms auf eine realistische Handlungsebene herunterzubrechen.

Bildung, Ausbildung, Jugend

Einer der wichtigsten Schlüssel für eine nachhaltige positive Gebietsentwicklung und Verbesserung der individuellen Lebenschancen liegt in den Vorhaben aus dem strategischen Ziel Bildung.

Insbesondere für die jüngeren Bewohner/-innen von Marzahn NordWest, mit häufig schlechten bzw. keinen Schul- und Berufsabschlüssen, ist Ausbildung und Qualifizierung meist der einzige Weg zu verbesserten Chancen beim Zugang zum ersten Arbeitsmarkt.

Dabei fassen wir den Begriff der Bildung in seiner ganzheitlichen Breite -formalen, informellen und non-formale Bildung- auf und sehen hier ein in allen inhaltlichen Handlungsfeldern und Projektkonzeptionen stetig zu berücksichtigendes Querschnittsthema.

Aus diesem Grund, und um eine bessere Öffentlichkeit herzustellen, versuchen wir sämtliche in diesem Bereich zu entwickelnden Projekte unter das Motto „Lernlandschaften Marzahn-NordWest“ zu stellen.

Wichtig erscheint uns auch, weiterhin sowohl im institutionellen Bereich mit Schulen (trotz der erheblichen formalen und programmatischen Schwierigkeiten bei der Einbindung von Mitteln des Bonus-Programms) und Kitas, als auch im non-formalen und informellen Bereich oder in der Elternbildung und Gesundheitserziehung bestehende Konzepte weiter zu entwickeln und neue Ideen zu entwerfen. Dabei sollen alle Projekte und Maßnahmen einen initiierenden, flankierenden und unterstützenden Charakter zu den vorhandenen Regeleinrichtungen haben.

Generell ist es für Maßnahmen, die in Institutionen wie Schule oder Kita durchgeführt werden wichtig, immer auch die Qualifizierung des angestellten, ständigen Personals im Blick zu haben, damit gute Ansätze verstetigt werden können.

Die eingeleiteten Schritte zum Ausbau nachhaltiger Strukturen, die effektive Mittelbündelung bei den Fondsmitteln und die Öffnung der Schulen und Kitas in das Quartier werden weiter verfolgt und sollen auch weiterhin mit Projektmitteln gefördert werden.

Der Prozess der Öffnung der Bildungsinstitutionen in den Stadtteil kann die Möglichkeiten einer effektiven Nutzung vorhandener Infrastruktur erreichen. Gerade im Hinblick auf die Implementierung des Quartiersschulansatzes in der „Marcana-Schule“ im Rahmen der Fortführung des bisherigen „Aktionsraum puls - Projektes“ über den Netzwerkfonds stellt die Chance dar, konzeptionell und in einer ersten Umsetzungsphase die Potentiale, Chancen aber auch Hindernisse und Gefahren zu beleuchten. Hierbei orientiert sich sowohl die Schule als auch das QM auf die Schaffung einer lokalen Bildungslandschaft, respektive Bildungscampus. Inwieweit eine Einbeziehung von Kinder- und Jugendhilfezentren bzw. Familienzentren in den Quartiersschulansatz gelingen kann, stellt einen Schwerpunkt in der Fortschreibung der Konzeptentwicklung dar.

Darüber hinaus stellt die Arbeit mit Eltern, deren Aktivierung und Erhöhung der Erziehungskompetenzen einen Handlungsbedarf dar.

Wichtig, auch in Bezug auf die Öffnung von Bildungsinstitutionen in den Sozialraum, ist es, weiterhin die Qualifizierung der Infrastruktur im Bildungsbereich zu gewährleisten. Dazu stehen möglicherweise zusätzliche Bedarfe bei der Marcana Schule, die dringend angezeigte Sanierung der „Schule am grünen Stadtrand“ und der Kerschensteiner ISS, aber auch Einzelmaßnahmen im öffentlichen Raum an.

Zusätzlich erachten wir es als absolut notwendig, die im Quartier ansässigen Träger auch weiterhin stärker dahingehend zu qualifizieren, sich sukzessiv von den Fördermitteln der „Sozialen Stadt“ zu emanzipieren.

Wichtige Projekte der non-formalen Bildung, wie das Kulturenhochhaus, sollen unter Berücksichtigung neuer Förderkriterien weiterentwickelt werden.

Ebenfalls erscheinen uns auf der Projektebene Ansätze der Berufsorientierung zielführend. Hierbei ist zu prüfen, ob Projekte wie „Zusammen für die Zukunft lernen“ diese Module stärker betonen können.

Aufgrund der Vielzahl der in diesem Themenfeld aktiven Akteure (Agentur für Arbeit, Jugendamt, Schule u.a.) ist ein besonderer Fokus auf die Identifizierung zusätzlicher Angebote zu legen, damit Doppelförderungen ausgeschlossen werden.

Die Aufgabe des Programms Soziale Stadt kann nur in der ergänzenden Finanzierung von Angeboten liegen, sowie in der Unterstützung und Weiterqualifizierung von Bildungsnetzwerken und Einrichtungen unterschiedlicher Ebenen im Sinne einer Sozialraumorientierung. Darüber hinaus besteht ein Bedarf an der Erneuerung und bedarfsgerechten Qualifizierung von Ausstattung in Einrichtungen.

Konkrete Projektvorhaben:

Projekt	Inhalt
Zukunftsdiplom	Weiterentwicklung: Non-formale und informelle Bildungsangebote für Grundschul Kinder. Erweiterung der Altersgruppen im Hinblick auf Klassenstufe 6-8 ist angedacht
Zirkuspädagogische Angebote	Ergänzende pädagogische Angebote und Qualifizierung für Schulkinder, Gemeinschaftsprojekt der Schulen, entstanden aus „Projektmittel für Schulen“
Elternarbeit	Niedrigschwellige Beratungs- und Aktivierungsangebote
Klassencoach	Weiterqualifizierung des laufenden Projektes
Zusammenarbeit Schule / freie Träger der Jugendarbeit	Aufschließen der Träger im Sozialraum für Schulen, Öffnung der Schulen in den Sozialraum
Kinderuniversität / Seniorenuniversität	Lebenslanges Lernen unter Einbindung vielfältiger Akteure
Mach MINT	Ausweitung des Kita-Projektes auf Schulen und Hort
Ausstattungsfonds	Infrastrukturelle Ausstattung von Einrichtungen im Gebiet, inklusive Bibliothek

Weitere Projekte können auf Grundlage der im Handlungsfeld beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

Mögliches Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Kinder-, Jugend und Familienzentrum Haus Windspiel Hüllensanierung und Schaffung eines separaten Eingangsbereichs für das Elterncafé	600.000 €	Trennung der Räumlichkeiten für „geschlossene“ Gruppenangebote und öffentlichkeitswirksamen „Cafébetrieb“
Abenteuerspielplatz West Ausstattung mit einer Räumlichkeit für (Winterspiel) Bildungs- u. Veranstaltungsangebote sowie Sanitäranlagen		aktuell nur Container vorhanden, der über Strom beheizt wird



Arbeit und Wirtschaft

Arbeitsplätze und Gewerbeansiedlungen lassen sich in einer am Stadtrand gelegenen Großsiedlung durch Ressourcen des QMs kaum generieren. Eine innerstädtische Dynamik, bspw. durch Existenzgründungen im Kreativbereich, ist im Quartier nicht zu erwarten. Vielfach entstehen Beschäftigungsverhältnisse für Bewohner/innen im Gebiet alleine über Träger, welche u.a. im Rahmen des QM-Verfahrens oder über arbeitsmarktpolitische Instrumente finanzierte Projekte durchführen.

Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass aufgrund gesamtgesellschaftlicher und ökonomischer Entwicklungen eine erhebliche Veränderung dieser Instrumente stattgefunden hat bzw. gerade stattfindet (Wegfall von AGH, Restrukturierung der Jobcenter mit Orientierung auf Berufsgruppen u.Ä.).

Wichtig dabei ist ebenfalls die Berücksichtigung des demografischen Wandels und des Niveaus der Berufsabschlüsse unter den Bewohner/-innen.

Aufgrund dieser beschränkten Potentiale im Quartier ist es notwendig, den Fokus auf Beschäftigung außerhalb des Quartiers zu legen und dabei Netzwerke zu nutzen, welche im Bezirk oder angrenzenden Gebieten verortet sind.

Exemplarisch sind dabei bestehende lokal und regional verortete Wirtschaftsverbände zu nennen.

In diesem Bereich kann auf das hohe Erfahrungswissen, die bereits vorhandenen Kontakte und die hervorragenden Ergebnisse des Trägers im Bereich der Beschäftigungsförderung aufgebaut und innovative Projektansätze entwickelt werden.

Auch die Berücksichtigung der durch den Bezirk definierten Cluster Gesundheit/Soziales (vor Ort: AWO-Pflegeheim), Nachhaltige Technologie (Angrenzend: Cleantec-Business-Park) und Tourismus (Angrenzend: IGA 2017) und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung ist notwendig.

Entscheidend wird es sein, inwieweit Partner aus diesen Strukturen, insbesondere auch das JobCenter, in die Projektentwicklung und bei der Fördermittentscheidung involviert werden können. Ebenfalls sind die Ergebnisse des bezirklichen Masterplans „Arbeit und Ausbildung für alle Jugendliche“ zu berücksichtigen und neue Akteure wie die Jugendberufsagentur in ihrer Auswirkung auf Projektentwicklung zu beobachten und sinnmäßig in Prozesse der Sozialen Stadt zu integrieren.

Auf Projektebene erscheinen eher Ansätze, die einen besseren Matchingprozess zwischen Bewerbern und Unternehmen befördern oder die konkrete Qualifizierung und Weiterbildung von Menschen aus dem Quartier im Hinblick auf auskömmliche Erwerbsarbeit als erfolgversprechend. Allerdings bedarf es eines neuen Handlungsansatzes, da bisherige Vorhaben der Einzelförderung den neuen Kriterien der Strukturbildung entgegenstehen.

Gleichzeitig muss ein breit angelegter und fachlich fundierter Diskussionsprozess durch das QM initiiert werden, an dessen Ende möglicherweise eine Projektentwicklung stehen kann, welche benannte Bedarfe integriert aufgreift.

Parallel zu einer gesamtgesellschaftlich zu führenden Diskussion über eine neue Definition von Arbeit (im Sinne ihrer Sinnmäßigkeit), muss das QM vorhandene Ansätze auf die Lebenssituation der Menschen aus Marzahn-NordWest herunterbrechen. Dabei können Zuverdienst und freiwillige Arbeit zusätzlich zur Erwerbsarbeit wichtige Bestandteile abbilden.

Konkrete Projektvorhaben:

Projekt	Inhalt
Sozialkaufhaus	Erweiterung des Angebotes an Waren des periodischen Bedarfs, Selbsthilfwerkstatt, Ort zur Arbeitserprobung, Verringerung des Gewerbeleerstandes, Schaffung von Arbeitsplätzen
Lernladen, Jobpoint o.Ä.	Ein gebündeltes Informationsangebot zu Arbeitsplätzen, Weiterbildungs- sowie Qualifizierungsangeboten. Projektentwicklung in Abstimmung mit Agentur für Arbeit
Tauschring	Netzwerk zum Tausch von Kompetenzen

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

Nachbarschaft

Ein lebenswerter Kiez entsteht nicht nur durch die Gestaltung des Wohnumfeldes und durch das Geflecht unterschiedlicher kultureller, sozialer, gemeinwesenorientierter und integrativer Projekte und Einrichtungen, sondern insbesondere durch das nachbarschaftliche Miteinander der Bewohner/-innen und deren Partizipation. Dabei ist eine Millieudifferenziertheit zu berücksichtigen, die sich vom starren Schema der Einteilung in Herkunft und Ethnie abhebt und im Begriff der sozialen Integration mündet.

Aktive Teilhabe- generations-, herkunfts-, geschlechts- und weltan-schauungsübergreifend ist somit Grundlage für das Funktionieren nachbarschaft-licher Netzwerke. Diese stellen neben den Familienstrukturen vielfach ein erstes Unterstützungssystem dar und sind somit gerade für Menschen in sozial benachteiligten Quartieren ein wichtiger Stützpfiler. Ohne einen entsprechenden Rückhalt aus dem eigenen Lebensumfeld sinken bspw. die Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche oder die Integrationsmöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund.

Mit dem Stadtteilzentrum, dem Kinder-, Jugend und Familienzentrum „Haus Windspiel“, sowie weiteren Trägern im Gemeinwesen und Integrationsbereich ist Marzahn-NordWest gut ausgestattet. Insbesondere durch die Etablierung von Vision e.V. sowie der Reistrommel e.V. als Migrantenselbstorganisationen (MSO) im Quartier existieren hervorragende Zugänge zu bestimmten migrantischen Zielgruppen, welche sich auch aus anderen Förderquellen finanzieren.

Trotz dieser Erfolge wird ein Thema des QMs, auch auf Projektebene, die weitere interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und Angeboten sein. Allerdings ist Reistrommel e.V. Ende 2014 mit seiner Geschäftsstelle aus dem Quartier weggezogen.

Ob sich damit Auswirkungen auf den Zugang zu Menschen vietnamesischer Herkunft feststellen lassen, wird abzuwarten sein.

Generell muss jedoch verstärkt auf die Veränderung der Bevölkerungs-zusammensetzung eingegangen werden. Dabei spielen der demografische Wandel und der Zuzug aus innerstädtischen Bereichen und dem EU – Raum eine elementare Rolle. Marzahn-NordWest wird älter, kulturell und von der Herkunft seiner Bewohner/-innen vielfältiger. Dies stellt in allen Handlungsfeldern, aber insbesondere im Handlungsfeld Nachbarschaft, eine große Herausforderung dar. Gleichzeitig ist zu beobachten, in wie weit die beiden an das Quartier angrenzenden Unterbringungen für Flüchtlinge und Asylbewerber Auswirkung auf das Gebiet und seine Netzwerke haben.

Die Beförderung der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen und Angeboten auf Grundlage des Diversity-Ansatzes muss somit durch Projekte der Sozialen Stadt unterstützt werden.

Im Rahmen dieses Ansatzes und im Hinblick auf eine älter werdende Quartiersbevölkerung spielt ebenfalls die Beförderung der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auf lokaler Ebene -im Kontext eines inklusiven Stadtteils- eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Es erscheint ebenfalls als notwendig, auch weiterhin mit Mitteln der Sozialen Stadt darüber hinaus initiierte und ergänzende Projekte zu entwickeln bzw. weiterzuqualifizieren, welche die Möglichkeiten des „Sich-Kennenlernens“ bieten und dadurch eine herkunfts-, generations- und milieugruppenübergreifende Kommunikation im Quartier befördern.

Niedrigschwelliger Zugang zu nachfragegerechten Angeboten im sozialen oder kulturellen Bereich sind dabei Kernkriterien für eine erfolgreiche Entwicklung zielführender Vorhaben im Sinne einer sozialen Integration und Stärkung der Nachbarschaft. Dabei steht die Beförderung einer offenen, toleranten und respektvollen Grundhaltung der Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen in Institutionen und Einrichtungen im Vordergrund.

Nachbarschaft und Kultur bedürfen Orte des Zusammentreffens und Kennenlernens. Bestenfalls angedockt an „Regeleinrichtungen“ als Anker (kontinuierlich), oder im öffentlichen Raum (temporär), steht die Projektentwicklung soziokultureller Aktionen und auf „Mitmachen“ ausgelegter Vorhaben, im Fokus von Projektentwicklungen.

Insbesondere die Belegung des Barnimplatzes, sowohl in seiner möglichen baulichen Aufwertung, sowie als Veranstaltungsort auch für innovative Formate (bspw. Flashmob, Börsen, Sommerkino) ist für das QM und die Bewohner/-innen von Wichtigkeit und findet Ausdruck in der Benennung bei der Stadtteilkonferenz.

In der Wechselwirkung mit dem Handlungsfeld Öffentlicher Raum sollte dieser unter Betrachtungen der Beförderung von Nachbarschaft und Gesundheit punktuell weiterqualifiziert werden.

Das Instrument des Aktionsfonds sollte unter der Zielsetzung des Empowerments erheblich häufiger von Bewohner/-innen genutzt werden. Die im Quartier ansässigen Träger müssen hierbei weiterhin als Multiplikatoren dienen. Um den Bewohnern den Zugang zu erleichtern und die Angst vor den administrativen Hürden abzubauen, ist hierzu ein Patenmodell

vorstellbar, wobei ein Träger die Rolle eines Paten/Beraters für ein kleinteiliges Aktionsfonds-Projekt einnehmen könnte.

Da die Einflussmöglichkeiten des QMs im Gesundheitsbereich eher als gering einzustufen sind, steht die Weiterentwicklung präventiver Projekthandlungsansätze (BLiQ, Suchtprävention) im Vordergrund.

Der Kontakt zu den Eigentümern des Ärztezentrums Havemannstr. 24 wird weiterhin gehalten und es wird versucht, diesen im Rahmen der Möglichkeiten des QMs zu intensivieren.

Darüber hinaus besteht ein Bedarf an der Erneuerung und bedarfsgerechten Qualifizierung von Ausstattung in Einrichtungen freier gemeinnütziger Trägerschaft.

Die vorhandene Diskussion rund um ein mögliches Haus des Stadtteils muss aufgrund des komplexen Sachverhaltes weitergeführt werden. In wie weit die Zentralisierung von Einrichtungen und Angeboten an einem, möglicherweise neu zu bauenden Standort, inhaltlich sinnfälliger, betriebswirtschaftlich tragfähig und bei den zu beteiligenden Trägern auf Akzeptanz trifft, muss in den nächsten Jahren geklärt werden.

Konkrete Projektvorhaben:

Projekt	Inhalt
Gesunder Stadtteil	Maßnahmebündel - u.a. den Ausbau des BLiQ- Netzwerks zur Bewegungsförderung mit neuen Altersgruppen (>55 Jahre) -
Präventionsprojekte	Ergänzendes Projekt zur Sensibilisierung von Mitarbeiter/-innen in Einrichtungen in Bezug auf Themen wie Sucht (Alkohol, Spiel, Internet), Gewalt, Gesundheit unter Nutzung aufsuchender Sozialarbeit im Kontext von Netzwerkentwicklung
Berliner Tschechow Theater	Weiterqualifizierung des wichtigen Kommunikationsortes im Hinblick auf bedarfsgerechte Angebote wie Elternarbeit
Bunter Stadtteil	Förderung der Interkulturellen Kommunikation im Quartier. Vielfältige Methoden. Qualifizierung. Schaffung von Möglichkeiten des „Sich-Kennenlernens“ Einzelprojekte im Kontext
lockhaus	Mögliche bauliche Weiterqualifizierung ggf. als Baufondsprojekt, allerdings bei gleichzeitiger Aufwertung des angrenzenden Spielplatzes (siehe öffentlicher Raum)

Stadtteilmütter	Möglichkeiten der Umsetzung auch im Kontext der Flüchtlingsthematik
Nachbarschaften aktivieren	Weiterqualifizierung des Vorgängerprojektes bzw. Entwicklung von Projekten im Kontext der Generierung und Qualifizierung von Ehrenamt
Ausstattungsfonds	Infrastrukturelle Ausstattung von Einrichtungen im Gebiet (siehe ebenfalls Bildung)
Demografischer Wandel	Maßnahmebündel von Projekten, welcher auf Bedarfe aus dem demografischen Wandel heraus aufsetzt
Barrierearmer Stadtteil	Maßnahmen zur Beförderung eines inklusiven Stadtteils

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Haus im Stadtteil –Ausgestaltung als eigenes Haus oder Andockung an bestehenden Ort		Erhebliche inhaltliche und betriebswirtschaftliche Klärungsbedarfe, u.a. Trägerschaft, Finanzierung, Akzeptanz. Abklärung u.a. über Machbarkeitsstudie



Öffentlicher Raum

Wie bereits vorangegangen beschrieben, bedarf der öffentliche Raum auch weiterhin der punktuellen Qualifizierung, obwohl durch die Städtebauförderung in den letzten 17 Jahren erhebliche Aufwertungen und Verbesserungen stattgefunden haben. Bei zu realisierenden Maßnahmen stehen Nutzungsqualität und –freundlichkeit (Ahrensfelder Platz, Havemannstraße, Barnimplatz) und Sicherheitsaspekte (Barnimplatz, S-Bahnbrücke, ehemalige Sporthalle an der Wuhle) im Vordergrund.

Dabei steht ebenfalls das Vorhalten von sozio-kulturellen Angeboten im öffentlichen Raum als methodischer Ansatz im Fokus. Insbesondere der Barnimplatz wurde auf der Stadtteilkonferenz benannt, da dieser kaum zur Nutzung einlädt und eine Belebung dem subjektiven Angestempfinden der Bewohner/-innen entgegenwirken kann.

Über gemeinsames Erleben kann darüber hinaus eine verstärkte Identifikation mit dem Quartier erzielt werden.

Gleichzeitig können solche Veranstaltungen dazu dienen, neue Personengruppen anzusprechen und eine Brückenfunktion zu Trägern und Einrichtungen im Gebiet herzustellen und Patenschaftsmodellen (z.B. für Spielplätze, Grünflächen, Schulhöfe, Trimm-Dich-Inseln) der Verantwortungsübernahme zu entwickeln.

Die Errichtung von „Trimm-Dich-Inseln“, als auch die Qualifizierung des einen oder anderen Spielplatzes (benannt wurde auf der Stadtteilkonferenz u.a. der Spielplatz auf dem Innenhof Wittenberger Straße) kann ebenfalls zu einer Erhöhung der Wohnqualität führen, muss aber gerade im Bereich der laufenden Kosten beherrschbar bleiben.

Ansätze der Kooperation mit lokalen Wohnungsunternehmen, insbesondere der degewo, könnten zielführend sein.

Darüber hinaus müssen, wie bereits beschrieben, verstärkt Angebote und Projekte aus anderen Handlungsfeldern auch im öffentlichen Raum wirken.

Gleichzeitig muss es das Ziel sein, den öffentlichen Raum im Quartier insgesamt stärker barrierearm zu gestalten.

Erhebliche Auswirkungen auf den öffentlichen Raum wird der Ausbau der Ortsumfahrung Ahrensfelde in der Variante B158n haben.

Konkrete Projektvorhaben:

Projekt	Inhalt
Barnimplatz zum Stadtplatz entwickeln	Sozio-kulturelle Veranstaltungen um den Platz als Quartiersmittelpunkt für den Sozialraum Havemannstraße zu entwickeln. Partizipative Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität
Projekte zur Verantwortungsübernahme öffentlichen Raumes	z.B. Patenschaftsmodelle zu Spielplätzen, aber auch zur Öffnung von Schulhöfen
Clara-Zetkin-Park	Partizipative Aufwertungsprojekte (Sitzmöbel, Mülleimer)

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
S-Bahn Brücke als Tor zur Stadt		Sicherheitstechnische- und ästhetische Aufwertung der S-Bahnfußgängerbrücke unter Einbindung des Eigentümers - Deutsche Bahn
Info- und Leitsystem für das Quartier Entwicklung und Aufstellung eines Info- und Leitsystems zur besseren Orientierung im Quartier	Rd. 140.000€	unter Einbindung der vorh. 5 Infosäulen ggfs. Kofinanzierung durch Wohnungsbaugesellschaften ggf. unter Einbindung von Objekten eines festen Stadtspieles
Aufwertung der Aufenthaltsqualität an der Havemannstraße Schaffung von Sitzmöglichkeiten und Ergänzung des vorhandenen Stadtmobiliars, z.B. an der Bushaltestelle Havemanncenter		in Zusammenhang mit der Schaffung eines barriere-armen Quartiers, z.B. rund um Ahrensfelder Terrassen, ggfs. Kofinanzierung durch private Immobilieneigentümer
Spielplatz Wittenberger Straße		Qualifizierung der in der Wittenberger Str. (Blockhaus) vorhandenen Spielfläche der degewo bzw. NatUm
Rund ums Center „Zu den Eichen“		Einzelmaßnahmen zur Steigerung des Sicherheitsempfindens

Wegeverbindung Clara-Zetkin-Park		Konzeptentwicklung zur Neugestaltung der Wegeverbindung nach Abriss der Kaufhalle und Erschließung des Wohnungsneubaus
Nutzungskonflikte verringern		Ableitend aus laufendem Projekt „AlkÖr“: Maßnahmen zur Verringerung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum (auch im Projektfonds mit partizipativen Ansatz denkbar)

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Teilhabe und Partizipation der Bewohner ist Querschnittsaufgabe allen QM-Handelns und lässt sich sowohl als Ziel als auch als Methode definieren. Eine aktive und an der Gebietsentwicklung teilnehmende Bewohnerschaft ist Grundlage zur erfolgreichen Konzeptionierung und Umsetzung von Vorhaben innerhalb des Programms "Soziale Stadt" und muss immer als prioritäres Ziel betrachtet werden. Dabei liegt der Fokus, wie im Beteiligungskonzept des QM-Teams beschrieben, auf der Ansprache bisher nicht erreichter Bewohner/-innen.

Hier liegt auch in den nächsten Jahren eine der Hauptaufgaben der Sozialen Stadt, sowohl im Rahmen der Gebietsbeauftragung als auch im Mitteleinsatz über die Mittel der Verfügungsfonds.

Allerdings ist auf der strukturell programmatischen Ebene ebenfalls festzustellen, dass die Form der Beteiligung im Verfahren über die Gremien Quartiersrat und Vergabejury stark formalisiert ist. Sie weist relativ hohe Zugangsbarrieren (sprachlich, zeitlich, intellektuell) auf und spricht somit primär bestimmte Personengruppen und Milieus an. Diese strukturelle Schwäche gilt es, durch zusätzliche innovative Beteiligungsangebote aufzubrechen.

Mit der Neuwahl des Quartiersrats, welche mit einer großen öffentlichen Transparenz (Anschreiben an alle 11.000 Haushalte) und in der Methode des Zufallsprinzips durchgeführt wurde, ist es gelungen differenziertere Perspektiven in das Verfahren einzuholen und neue Impulse für die Projektentwicklung zu setzen.

Auch die Formate Stadtteilkonferenz, thematische Interessenarbeitsgruppen und Stadtteilspeziergänge sind als Erfolg zu werten. Sie stellen eine sehr gute Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Akteuren und Bewohner/-innen dar und sollen kontinuierlich weiterentwickelt und verstetigt werden.

Auf der Projektebene ist es gelungen, aktive Teilhabe und z.T. sogar Selbstverwaltung zu generieren. Diese Erfolge basieren auf dem Aufgreifen von lebensweltlich orientierten Interessenslagen (u.a. Seniorenprojekt „Vereinsamung aufbrechen“ und Elterngruppe „Blockhaus Sunshine“) bereits aktiver, aber (noch) nicht im QM-Verfahren beteiligter Bewohner/-innen, der Einbeziehung der jeweiligen Zielgruppen in die Projektkonzipierung und -durchführung, sowie einer beständigen und verlässlichen, auf Empowerment gerichteten Begleitung und Unterstützung durch Einrichtungen aus dem Quartier. Diese erprobten Ansätze sollen fortgeführt werden.

Auf der Ebene der Vernetzung und Einbindung von Partnern werden die guten Arbeitsbeziehungen weiter ausgebaut. Erprobte Netzwerke wie die Schulleiter- oder Kitaleiterinnenrunde werden fortgeführt.

Darüber hinaus kann es punktuell notwendig sein, neue Netzwerke zu implementieren und diese an bestehende anzudocken.

Die Ansätze können darin münden, dass ein besseres Image des Quartiers, sowohl nach innen als auch nach außen, transportiert werden kann.

Projekt	Inhalt
Image	Maßnahmebündel, welche sowohl die Identifikation stärken (innen), als auch das Image verbessern (außen). Schaffung von Transparenz im Quartier. Innovativ und niedrigschwellig
Teilhabe und Empowerment	Maßnahmebündel, welche innovative und niedrigschwellige Teilhabeformate beinhaltet und ebenfalls auf Empowerment ausgerichtet ist. Z.B. aufsuchende Arbeit, Hofversammlungen, Tattooconvention, Hundeshows

Fazit

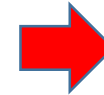
Das Quartiersmanagementgebiet Marzahn-NordWest stellt eine Besonderheit im Verfahren der Sozialen Stadt in Berlin dar.

Zum einen bildet das Gebiet nahezu die komplette Bezirksregion ab, zum anderen ist die Gebietsbeauftragte, die *Kiek in – soziale Dienste gGmbH*, ein lokal ansässiger gemeinnütziger Träger im Sozial- und Jugendhilfereich, welcher insbesondere in der Verantwortung für die soziale Stadtteilzentrenarbeit (Landes-/Bezirksfinanzierung) im Quartier steht.

Aus dieser fachlich besonderen lokalen Perspektive heraus und in Abstimmung mit den beteiligten bezirklichen Fachverwaltungen und dem Quartiersrat können folgende Aussagen getroffen werden:

- Das Gebiet Marzahn-NordWest muss aufgrund der soziodemographischen Rahmendaten auch weiterhin Förderkulisse im Rahmen des Programms Soziale Stadt bleiben. Dabei müssen die Mittel in den Verfügungsfonds für strukturfördernde und ergänzende Maßnahmen mindestens auf der Basis des Programmjahres 2014 fortgeführt werden.
- Die Analyse der vorliegenden Daten lässt dabei den Schluss zu, dass die langsame aber kontinuierliche Verbesserung in den letzten Jahren, durch den Zuzug aus innerstädtischen Bereichen und dem EU-Binnenraum gestoppt wurde.
- Es ist davon auszugehen, dass das Quartier auch in absehbarer Zeit sozio-ökonomisch belastet bleibt. Damit das Programmziel gleicher Entwicklungschancen der unterschiedlichen Stadtquartiere erreicht wird, bedarf es weiterhin einer besonderen Beobachtung und Zuwendung.
- Die Handlungsfelder Bildung, Nachbarschaft und Beteiligung /Vernetzung bleiben weiterhin inhaltliche Schwerpunkte im Handeln des Quartiersmanagements

- **Bildung** als Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben und im Hinblick auf Ausbildung und Beruf
- **Nachbarschaft** als wichtiges Unterstützungs- und Hilfesystem, sowie notwendig für die soziale Kohärenz eines Stadtquartiers im Sinne eines inklusiven Zusammenlebens
- **Beteiligung/Vernetzung** als Ziel und Methode der sozialen Inklusion auch im Hinblick auf eine sukzessive anzugehende Verstetigungsphase
- **Da die Methode Quartiersmanagement einen integrativen Ansatz darstellt, werden auch Projekte in den anderen Handlungsfeldern entwickelt, wenn dies positiv die Erreichung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung unterstützt.**



Bei der Projektentwicklung gilt es darüber hinaus, die veränderten Bedingungen des Programms in der Förderperiode 2014-2020, insbesondere im Hinblick auf strukturfördernde und nachhaltige Parameter in der Form zu berücksichtigen, dass eine bestmögliche Zielerreichung auf handlungspraktischer Ebene möglich ist. Dies bedeutet insbesondere eine synergetische Verbindung mit Formen der Individualförderung.

- Die notwendige und unabdingbare Zusammenarbeit mit Teilen der bezirklichen Verwaltung gestaltet sich zunehmend schwieriger. Insbesondere im Hinblick auf notwendige fachliche Inputs und Informationen bei der Bedarfsermittlung, des IHEK-Erstellungsprozesses und der Projektentwicklung und –begleitung
- Neue wichtige Akteure wie z.B. die HoWoGe und die zukünftige Jugendberufsagentur sind anzusprechen und in das Verfahren zu integrieren

Aus Sicht des Quartiersmanagements sind die nachweislich erbrachten Erfolge wie folgt zu sichern:

- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen und Akteuren in lokalen Netzwerken
- innovative Bildungsprojekte wie das Zukunftsdiplom oder das Quartiersschulprojekt befördern und umsetzen
- Sichtbarmachung des Subsidiaritätsprinzips des Förderprogramms, d.h. wer ist primär für welche Themenfelder und Aufgaben zuständig, und wann kann und darf die Soziale Stadt fördern
- soziokulturelle Angebotsdiversität entsprechend der Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen unterstützen
- Projekte zur interkulturellen Öffnung des Stadtteils den veränderten Integrationsanforderungen anpassen (Diversityansatz)
- Demographischen Wandel und Zuwanderung als Aufgabe und Chance betrachten
- Projekte, die sowohl nach innen (Förderung von Nachbarschaften) als auch nach außen (Imageverbesserung) Wirkung entfalten und von einem lebenswerten Marzahn-NordWest berichten
- Einbindung und Gewinnung weiterer Partner und Unterstützer auch über die Quartiersgrenzen hinaus Stabilisierung der Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil und Fortführung der Beteiligungskultur (insbesondere Stadtteilkonferenzen und innovative Teilnehmungsformate), um auch künftig eine Teilhabe aller Bewohner/-innen an der Stadtteilentwicklung zu ermöglichen

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Quartiersbevölkerung, der Analyse der vorliegenden Daten und der Aussagen dieses Konzeptes erscheint eine Verstetigungsdiskussion für Marzahn-NordWest verfrüht.

Sie ist jedoch notwendig, um sich perspektivisch der Situation im Quartier nach Auslaufen des Förderprogrammes Soziale Stadt zu stellen.

Dabei ist es aufgrund der besonderen Gebiets- und Beauftragtsituation (sowohl Gebietsbeauftragte Quartiersmanagement als auch Trägerin sozialer Angebote im Gebiet, insbesondere durch das Sozialen Stadtteilzentrums) absolut unabdinglich, Rahmenvoraussetzungen mit allen zu beteiligenden politisch und fachlich Verantwortlichen, Verwaltungen und Akteuren zu formulieren und zu fixieren. Gerade im Hinblick auf die mögliche Ankerfunktion des sozialen Stadtteilzentrums in einer Verstetigungsphase muss dieser offene Diskussionsprozess frühzeitig gestaltet werden.